

Grüezi Frau Nachbarin, Guete Tag Herr Nachbar? Nachbarschaftlichkeit im Alter

Internationaler Tag der älteren Menschen

Rathaus Frauenfeld

01.10.2018

Alexander Seifert^{1,2}

1 Zentrum für Gerontologie, Universität Zürich

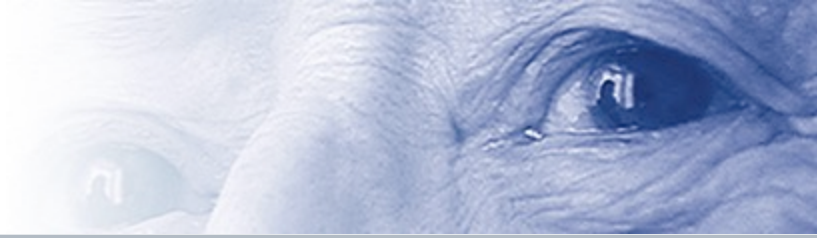
2 UFSP „Dynamik Gesunden Alterns“, Universität Zürich



Kontext: Bedeutung des Wohnkontextes für die Lebensqualität im Alter

- Das Wohnen wird mit **Wohlbefinden, Selbständigkeit und soziale Eingebundenheit** in Zusammenhang gebracht.
- Der Wunsch „so lange wie möglich zuhause wohnen zu können“





Die drei Dimensionen von Nachbarschaft

- Nachbarschaft wird von Hamm (1973) als „**soziale Gruppe, die primär wegen der Gemeinsamkeit des Wohnortes interagiert**“, definiert.

➤ Nachbar (PERSON)

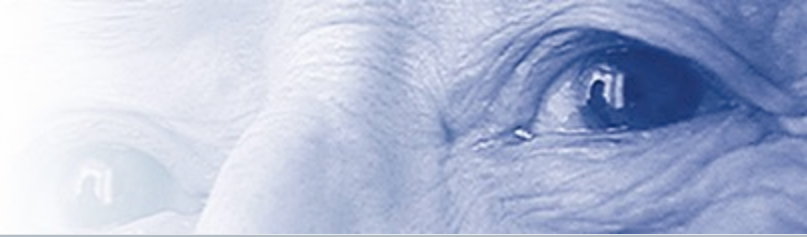


➤ Nachbarschaftlichkeit (SOZIALES)



➤ Nachbarschaft (RAUM)





WISSENSCHAFTLICHE ERGEBNISSE

1. Verbundenheit mit Wohnumgebung (Zürich)

Tabelle 12: Verbundenheit mit Wohnumgebung

| | Insgesamt |
|---|-------------|
| Verbundenheit mit Wohnung | |
| <i>Mittelwert / Standardabweichung</i> | 4.60 (.664) |
| Verbundenheit mit Wohnumgebung | |
| <i>Mittelwert / Standardabweichung</i> | 4.10 (.978) |
| Wohnortpräferenz | |
| <i>Häufigkeitsverteilung (Prozente)</i> | |
| Im gleichen Quartier | 76.5 |
| In der übrigen Stadt Zürich | 17.9 |
| In der Agglomeration von Zürich | 2.2 |
| Übrige Schweiz | 1.2 |
| Im Ausland | 0.3 |
| Spielt keine Rolle | 2.0 |
| <i>Gesamt (N)</i> | 1500 |

Bei Mittelwerten: Skala: 1 „gar nicht verbunden“ bis 5 „sehr verbunden“; Bei Prozenten: Spaltenprozente

N = 1586 Personen ab 60 Jahren; Seifert & Schelling 2013



2. Die soziale Nachbarschaft als wichtigster Faktor für die Verbundenheit mit dem Wohnumfeld

- Anhand der Ergebnisse aus Zürich (1586 Person ab 60 Jahren) kann gezeigt werden, dass die Verbundenheit mit dem Wohnumfeld vor allem durch folgende Aspekte positiv beeinflusst ist:
 1. Sozialkontakte in der Nachbarschaft
 2. Einkaufsmöglichkeiten
 3. Sicherheit im Quartier
 4. Kultur- und Freizeitangebote im Quartier
 5. Eigene Selbständigkeit und Wohndauer

Nicht relevant: Alter, Geschlecht, Bildung, Einkommen, Allein lebend, Zugänglichkeit der Wohnung, Öffentlicher Verkehr, Arzterreichbarkeit, Angebote für ältere Menschen im Quartier



3. Nachbarschaftskontakt und -hilfe

Studie mit Daten aus der Deutschschweiz (707 Personen ab 50 Jahren)

- Nachbarn werden nach der Familie und Freunden als dritt wichtigste Personengruppe für die Alltagsbewältigung benannt
- Auch in der Stadt werden genauso viele nachbarschaftliche Hilfeleistungen als auf dem Land erbracht
- Personen, die angaben, häufig Kontakt mit Nachbarn zu haben, bitten diese auch eher um kleinere Hilfen.

4. Nachbarschaftshilfe nach Alter (in Zürich)

Daten aus einer Studie aus Zürich (2500 Personen ab 18 Jahren; 2011)

Tab. 6 Formen der Nachbarschaftshilfen

| Nachbarschaftshilfe ^b | Alter in Jahren | | | | | |
|---|--------------------------|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|
| | Alle | 18–29 | 30–59 | 60–69 | 70–79 | 80–90 |
| | Mittelwerte ^a | | | | | |
| Einem Nachbarn bei kleinen Problemen geholfen z. B. etwas repariert, mit Esswaren und so weiter | 2,54 | 2,58 | 2,63 | 2,43 | 2,31 | 2,21 |
| Mit Nachbarn über persönliche Angelegenheiten geredet | 2,36 | 2,19 | 2,52 | 2,32 | 2,11 | 1,90 |
| Auf das Haus bzw. die Wohnung von meinem Nachbarn aufgepasst während seiner Abwesenheit | 2,32 | 2,03 | 2,33 | 2,45 | 2,48 | 2,27 |
| Ein gemeinsames Mittag- oder Nachtessen mit dem Nachbarn | 2,10 | 2,08 | 2,21 | 2,03 | 1,84 | 1,82 |
| Auf die Kinder von Nachbarn aufgepasst | 1,60 | 1,56 | 1,75 | 1,40 | 1,26 | 1,36 |
| Gesamtfaktor „Nachbarschaftshilfe“^c | 36 % | 31 % | 41 % | 32 % | 26 % | 21 % |

^a Skala 1 „nie“ bis 4 „häufig“

^b sortiert nach Mittelwert in Gesamtgruppe

^c Faktor „Nachbarschaftshilfe“ ($N = 2479$): Mittelwertscore aus den 5, in der Tabelle stehenden Formen der Nachbarschaftshilfe; Angabe der Spaltenprozentage der Personen, die mind. eine 2,5 auf der Scoreskala (1 „nie“ bis 4 „häufig“) hatten, d. h. Personen, die mind. manchmal Nachbarschaftshilfen ausüben

5. Das Beispiel Quartier „Hottingen“ (Zürich)

(N = 100) in Kooperation mit **Stiftung Alter in Hottingen**

- 83.7% der befragten Personen finden einen guten Kontakt zur Nachbarschaft als „eher wichtig“. Mit dem Kontakt in der Nachbarschaft ist die Mehrheit (68%) eher oder sehr zufrieden.
- 42% der befragten Personen geben an, dass Nachbarschaft einen eher oder sehr hohen Stellenwert für sie einnimmt.
- 52% geben an (eher/sehr), dass ihnen die Kontakte mit den Nachbarn helfen ihren Alltag zu bewältigen. Und 20% fühlen sich nun im Alter mehr als früher auf die Hilfe der Nachbarn angewiesen.
- Es herrscht eine hohe **Reziprozität**

Tab. 8: Profiltypen bei informeller Nachbarschaftshilfe

| Anzahl Personen | <i>geleistet</i> | |
|--------------------|------------------|------|
| | Ja | Nein |
| | | |
| | Ja | 6 |
| | Nein | 22 |

erhalten

Ja 53 6

Nein 22 19

Seite 8



6. Studie in den Stadtkreisen 3, 7 und 12 (78 Personen ab 60 Jahren)

Nachbarschaftskontakte:

- 19% der Probanden hatten während der 20 Tage längeren Kontakt mit Nachbarn
- Im Durchschnitt 22 Minuten Kontakt zu Nachbarn
- 95% empfanden die Nachbarschaftskontakte als eher bzw. sehr **angenehm**
- 45% empfanden die Nachbarschaftskontakte als eher bzw. sehr **bedeutungsvoll**

Empfehlungen und Fazit: Was fördert eine gute Nachbarschaft?



Alexander Seifert, Zentrum für Gerontologie, 2018

Tab. 1: Empfehlungen - Handout

| Bereich | Empfehlungen |
|---|---|
| Ausgangspunkt: Fazit zur Nachbarschaftlichkeit | Nachbarn können wichtige Kontakt- und Ressourcenpartner sein, gerade wenn nahestehende Personen nicht im selben Quartier leben. Der Nachbarschaftskontakt ist wichtig für die eigene Lebensqualität und die Verbundenheit mit dem Wohnumfeld. Ein guter Kontakt zu den Nachbarn erhöht die Chance der Nachbarschaftshilfe. Die Nachbarschaft kann auch dazu beitragen, das soziale Netz von Achtsamkeit und Wachsamkeit im positiven Sinne zu pflegen, gerade wenn Notsituationen frühzeitig erkannt werden sollen. |
| Ausgangspunkt: Hilfe entsteht durch Kontakt! | Hilfe kann entstehen, wenn Kontakt gepflegt wird; Kontakt entsteht durchs Ansprechen, daher ist die erste und wichtigste (wenn auch oft eine schwer umsetzbare) Empfehlung: „Sprechen Sie ihre Nachbarn einmal an“ – Oft ist es schwierig die „Hürde des Erstkontaktes“ zu nehmen. Dabei ist gerade der frühzeitige Kontakt wichtig für die Inanspruchnahme der (späteren) Hilfe. |
| Aufmerksam machen | Im Quartier auf bestehende (organisierte) Nachbarschaftshilfen oder andere soziale Angebote hinweisen, so dass die Quartierbewohnerschaft das „soziale Netz“ „sichtbar“ hat. Oft fehlt es nicht an Angeboten, sondern mehr an der Vernetzung und Information. Allfällige Zugangshürden sollten berücksichtigt und abgebaut werden. |
| Sensibilisierung | Grundsätzlich informieren und sensibilisieren, dass Nachbarschaftshilfe engagierte Freiwillige benötigt, dass sie im Quartier eine wichtige Ressource für die Wohnerschaft darstellt und dass sie somit nicht vernachlässigt werden sollte. Nachbarschaftshilfe heisst auch, dass nicht nur jene Personen berücksichtigt werden sollten, die laut nach Hilfe rufen, sondern auch solche Personen, die in der öffentlichen Wahrnehmung weniger „auffallen“, sich aber ebenfalls Nachbarschaftskontakte wünschen und/oder vielleicht sogar Hilfe benötigen bzw. anbieten könnten. |
| Berücksichtigung aller | Bei der Kommunikation nach aussen kann auch überlegt werden, ob man auch bzw. mehr von Initiierung und Pflege von Nachbarschaftskontakten sprechen sollte – und nicht nur von einer Vermittlung von Hilfen. Auch geht es hier nicht nur um praktische, instrumentelle Hilfen, sondern auch um eine sozial-emotionale Unterstützung und gemeinsame Freizeitaktivitäten. |
| Nachbarschaftskontakt statt «Hilfe» | Um das hilfreiche Angebot der Nachbarschaftshilfe bekannter zu machen, sollte es eine koordinierte Öffentlichkeitsarbeit (Medienarbeit) geben. |
| Bekanntmachung der Nachbarschaftshilfe | Zur Aufrechterhaltung bzw. allfälligen Erweiterung des Angebots der Nachbarschaftshilfe benötigt es eine nachhaltige und längerfristige Finanzierung von ausreichenden Personalstellen (Koordinationsstellen im Quartier/Gemeinde). |
| Stellenprozente | Personen, die Freiwilligenarbeit im Quartier leisten, sollten öffentlich geehrt werden, z. B. durch die Initiierung eines Preises für Freiwillige im Quartier/Gemeinde. Aber auch die Bereitstellung von finanziellen Mitteln (Spesengelder oder Gelder für die Durchführung kleinerer Projekte im Quartier). Darüber hinaus sollten die freiwilligen Helfer in der Nachbarschaftshilfe hinsichtlich der Beziehungsarbeit und Rahmenbedingungen der Freiwilligenarbeit weitergebildet werden. |
| Förderung des Ehrenamtes | |

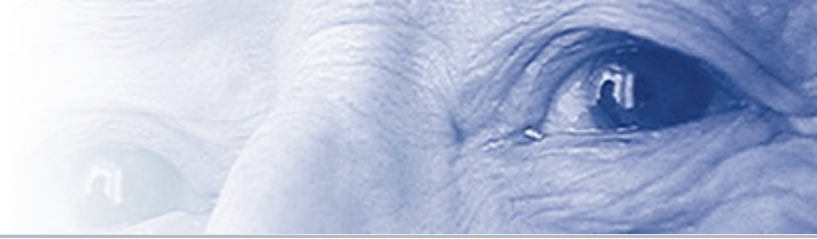
| Bereich | Empfehlungen (Fortsetzung) |
|---|---|
| Gemeinsame Vortragsreihen | Vernetzte Kooperationsangebote von sozialen Einrichtungen zu einem Ratgeberthema für ältere Personen initiieren. Hierbei sollte nicht nur Wissen vermittelt werden, sondern es sollten auch Angebote bekannt gemacht und Freiwillige gefunden werden. Nicht nur Beziehungen zwischen älteren Personen sollten gefördert werden, sondern auch intergenerationelle Beziehungen im Quartier. So könnten Jüngere z. B. Technikschulungen (beispielsweise Smartphone oder Computer) für Ältere anbieten; im Gegenzug könnten diese dann Nachhilfestunden oder etwas anderes offerieren. |
| Intergenerationelle / Interkulturelle Projekte | Ein anderer Schwerpunkt wäre der interkulturelle Austausch, also z.B. Deutschkurse für Ausländer oder Cafés mit wechselnden Vorstellungen der unterschiedlichen Kulturen. |
| Digitale Nachbarschaft | Eine Möglichkeit wäre es auch, eine Onlineplattform zu erstellen, die als digitales schwarzes Brett dienen könnte und Personen zusammenführt, die sich sonst nicht treffen würden. Neben den personellen Strukturen sind auch räumliche Infrastrukturen wichtig, damit sich Nachbarn treffen und z. B. gemeinsame Projekte verwirklichen können. Diese Räume müssen nicht immer neu geschaffen werden, sondern es könnten bestehende Räume (z. B. von sozialen Einrichtungen) gemeinsam genutzt werden. Darüber hinaus geht es auch um die Einbeziehung von Treffpunkten/Plätzen im öffentlichen Raum, die keiner Organisation direkt zugeordnet sind (wie z. B. ein zentrales Café, in dem man verweilen und sich einen Kaffee leisten kann). |
| Treffpunkte | Die Befragungen in Zürich haben zwar gezeigt, dass nur wenige Bewohner sagen, dass Nachbarschaftshilfe finanziell entschädigt werden sollte. Jedoch gibt es auch Personen, die sich dies wünschen oder froh wären, wenn sie sich etwas dazuverdienen könnten. Daher sollte die Vermittlung von Nachbarschaftshilfe auch mehrere Optionen der «Entschädigung von Hilfe» (u.a. „einfach so“, Geld, Zeitgutschriften (z.B. KISS Genossenschaft), „Ehrenamtspunkte“, etc.) einhalten. |
| Anbieten von verschiedenen Konstellationen der Entschädigung | Nachbarschaftswünsche auch in der Stadtplanung einbinden. Öffentliche Treffpunkte und Plätze nicht nur architektonisch attraktiv machen, sondern auch hinsichtlich der Attraktivität des sozialen Austausches und der Funktionalität (z.B. bequeme Sitzgelegenheiten, Cafés in der Nähe, etc.). Gemeinschaftsräume anbieten. Soziales Engagement durch Infrastrukturen weiter fördern (Räume und Personal!) |
| Für Städte/Gemeinden | Nachbarschaftshilfe im Längsschnitt und Bedeutung für die Lebensqualität im Alter weiter erforschen und die individuelle Ebene im Alltag berücksichtigen. |
| Für die Forschung | |



FAZIT

1. Nachbarn sind neben den eigenen Partnern und Kindern wichtige Kontakt- und Ressourcenpartner, gerade auch dann, wenn nahestehende Personen nicht im selben Quartier leben.
2. Der Nachbarschaftskontakt und die Hilfen tragen positiv zur Lebensqualität und Verbundenheit mit dem Wohnumfeld bei
3. Die Nachbarschaft kann auch dazu beitragen, gegenseitige Achtsamkeit und Wachsamkeit zu pflegen.
4. Die Städte und Gemeinden können Nachbarschaft fördern.
5. Ein guter Kontakt zu den Nachbarn erhöht die Chance der Nachbarschaftshilfe. Daher: Hilfe braucht Kontakt!

Sprechen Sie doch heute einmal Ihre Nachbarin / Ihren Nachbar an!



Offene Fragen / Diskussion

**Ich danke Ihnen sehr für Ihre
Aufmerksamkeit!**

Alexander Seifert

Zentrum für Gerontologie der Universität Zürich

alexander.seifert@zfg.uzh.ch

Tel.: 044 635 34 32